

**E. Zwei Vorbemerkungen:**

- a) Kurzer Psalm > viel Zeit zum Gespräch
- b) Zur Auslegung ziehe ich Abschnitte aus dem NT hinzu.

Vergeblich! lautet die Überschrift für die heutige Bibelstunde. „Umsonst“ sagen die Franken lieber und Luther in seiner Bibelübersetzung auch. Aber das Ausrufezeichen passt schon besser zu „Vergeblich!“

Vergeblich hat sich der Insolvenzverwalter bemüht, eine Lösung zu finden, dass das Unternehmen „Quelle“ weitergeführt werden kann. Und das bedeutet, dass viele Beschäftigte der „Quelle“ ihren Arbeitsplatz verlieren werden. Trotz mancher Anstrengung und vieler Verhandlungen ist es nicht gelungen, einen Investor zu finden, der das Geld bringt, die Menschen weiter zu beschäftigen. „Vergeblich“ ist immer verbunden mit vorangehender Anstrengung und Hoffnung, mit „Herzblut“. „Vergeblich“ ist das endgültige Urteil über einen Versuch, der nicht gelungen ist.

Um dieses Urteil geht es in dem heute zu betrachtenden Psalm 127. Schauen wir uns an, was hier als misslungener Versuch eingestuft wird.

**1. Historischer Hintergrund (1 a)**

Von Salomo, ein Wallfahrtslied: Salomo hat den ersten Tempel gebaut. Der wurde im Jahr 587 vor Christus zerstört und viele der Bewohner Jerusalems als Gefangene nach Babylon deportiert. Erst zwei Generationen später, als die Perser in Babylon die Macht übernommen hatten, kehrten Nachkommen der Deportierten nach Jerusalem zurück und begannen unter dem Priester Esra und dem jüdischen Statthalter Nehemia mit dem Wiederaufbau des Tempels und der Stadtmauer.

Zu dieser Situation würden die Beispiele des Psalms ganz gut passen: Die Bauarbeiten am Tempel waren mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Es fehlte an Arbeitern, Geld und Material, und es gab Anfeindungen der Nachbarn aus der Umgebung. Da machte sich nicht selten Mutlosigkeit breit: Wenn nicht ein Wunder geschieht, schaffen wir das nie! Wenn der Herr das Haus nicht baut, ist unsere Arbeit umsonst, vergeblich.

Die Stadt war weitgehend zerstört, insbesondere die Stadtmauer und die Stadttore. So gab es keine Hindernisse für Feinde und Räuber, in die Stadt hineinzukommen. Es mussten Wachen aufgestellt werden, die dann Alarm schlugen, wenn sie Eindringlinge bemerkten. Aber wenn die Stadt überall offen ist, wären ja Tausende Wächter nötig, und die standen nicht zur Verfügung. Deshalb auch hier der Seufzer: Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, wacht der Wächter umsonst!

Es war die Erfahrung, dass vieles von dem, was uns widerfährt, nicht in unserer Hand liegt. Nur wenn Gott diese Umstände so lenkt, dass sie uns nicht schaden, wenn er uns segnet, kann unsere Arbeit gelingen und wird dann nicht vergeblich sein.

## 2. Vergebliche Arbeit (1 b)

Hier ein erster Blick ins NT zum Stichwort „vergebliche Arbeit“: Der Fischzug des Petrus (Lk 5, 1-11) - Kurze Zusammenfassung -

„Die ganze Nacht gefischt - nichts gefangen“: Vergebliche Arbeit!

„Aber auf dein Wort hin . . .“

Nach kurzer Zeit sind die Netze übertoll. Aber das ist nicht das eigentliche Ziel der Veranstaltung. Der Herr hat andere Pläne mit ihm: Von nun an wirst du Menschenfischer sein. Und diese Arbeit wird gesegnet und nicht vergeblich sein. Und dann gilt für diese Arbeit auch:

Wenn der Herr nicht die Menschen ruft, dann arbeiten die Menschenfischer, die Apostel, die Missionare, die Pfarrer, die Evangelisten und CVJM-Sekretäre vergeblich - wenn der Herr nicht die Menschen ruft - aber er ruft und segnet immer wieder bis heute.

## 3. Das Brot der Mühsal (2 a)

„Vergeblich steht ihr früh auf und macht erst spät Pause, um euer mühsam erarbeitetes Brot mit Sorgen zu essen.“

Ist das nicht der zielstrebige fleißige Arbeiter, der früh aufsteht und hart schuftet bis zum Abend, um damit sich und seine Familie zu ernähren? Ist das nicht ein Vorbild für uns - bzw. jemand, den wir unserer Jugend als vorbildlich zeigen möchten? Haben wir und unsere Eltern nicht auf diese Weise nach dem Krieg das Wirtschaftswunder geschafft? - Soll das alles vergeblich gewesen sein?

Das Anliegen des Psalms ist es, bei der ganzen mühevollen Arbeit Gott nicht zu vergessen. Und wenn man einmal betrachtet, wie viele Herzinfarkte und Nervenzusammenbrüche und Selbstmorde unser damaliges Wirtschaftswunder und auch unsere derzeitige Wirtschaftskrise hervorgebracht haben, dann ist dieses Anliegen durchaus berechtigt. Wenn man früh aufsteht und spät noch sitzt bei der Arbeit - wie soll man da noch Zeit finden, an Gott zu denken oder gar Stille Zeit, um zu beten? Für diese Art Arbeit, die keine Zeit mehr lässt für Gott, hat der Psalm dieses Urteil: Vergeblich.

Nichts gegen Frühaufsteher, nichts gegen Nachteulen, die erst abends munter werden und arbeiten, wohl aber gegen Gott-aus-der-Arbeit-und-aus-den-Sorgen-Ausklammerer.

Hier der zweite Blick ins NT, und zwar in die Bergpredigt: - Mt 6, 31-33 - .

Tut nicht so, als wüsste Gott nicht Bescheid, was ihr zum Leben braucht und wie ihr dafür schuftet müsst. Schiebt ihn nicht beiseite, sondern bezieht ihn ein in euer Arbeitsleben, kümmert euch darum, dass geschieht, was er will - Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Vergebung - dann wird er sich um den Rest kümmern.

#### 4. Die Freunde Gottes (2 b)

„ . . . denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.“

Wörtlich: „seinem Geliebten“. Dieser Ausdruck deutet wieder hin auf Salomo, der in 2.Sam 12, 25 Jedidja genannt wird = Geliebter des Herrn.

Da aber der König auch oft stellvertretend für das ganze Volk genannt wird, ist die verallgemeinernde Übersetzung „Freunde des Herrn“ oder „seinen Freunden“ durchaus angemessen. Es sind die, die sich zu ihm halten und ihn in ihr Leben und ihre Arbeit mit einbeziehen.

Sie stehen hier im Gegensatz zu denen, die meinen, mit Fleiß und Ausdauer alles selber schaffen zu können und zu müssen; Gott brauchen sie dazu nicht. Und wenn doch, dann müsse er doch ihre Anstrengungen würdigen und sie mit seinem Segen belohnen. Die Freunde werden von Gott beschenkt - sie aber fordern ihren gerechten Lohn.

Wieder ein Blick ins NT: Der Bruder des verlorenen Sohnes - Lk 15, 25-31 -

Die Tragik dieses älteren Sohnes ist, dass ihm offensichtlich gar nicht mehr bewusst ist, dass er zu den „Freunden“ Gottes gehört. Er hat ganz vergessen, dass „er es seinen Freunden im Schlaf gibt“, dass er gar nicht so sinnlos hart schuftet muss, ohne Zeit zu finden, sich auch mal zu freuen, auch mal zu feiern. Er muss erst wieder daran erinnert werden: Alles was mein ist, ist auch dein. Du stehst unter meinem Segen! - Vielleicht muss der eine oder andere von uns auch ab und zu daran erinnert werden: Du gehörst zu seinen Freunden, du hast das Recht und die Genehmigung, dich zu freuen!

#### 5. Der Zufall (2 b)

... denn seinen Freunden gibt er es „im Schlaf“.

Menge übersetzt sogar: Ebenso reichlich gibt er's seinen Freunden im Schlaf.

Bei diesem Gedanken kommt ein guter Deutscher schon ein bisschen ins Grübeln. Wer seinen Unterhalt im Schlaf verdienen will, ist uns nicht ganz geheuer. Wird hier nicht geradezu der Faulheit das Wort geredet? Wozu soll man dann - als ordentlicher Christ - überhaupt noch arbeiten, wenn einem alles im Schlaf zufällt?

Der Gedankengang des Psalms ist genau anders herum: Nur für die Freunde Gottes, die ihr Brot nicht mit Sorgen essen müssen, wird die Arbeit erst sinnvoll und würdevoll und kann sogar Freude machen. Es ist wohl nicht gemeint, dass sie alles geschenkt bekommen, ohne einen Finger zu rühren, sondern dass sie nach getaner Arbeit auch gelassen ins Bett gehen und ruhig schlafen können im Vertrauen darauf, dass Gott sie trotz der Nicht-Arbeit während des Schlafes ausreichend versorgen wird, indem er ihre geleistete Arbeit segnet, so dass sie nicht vergeblich ist.

Dazu der Blick ins NT: Die Arbeiter im Weinberg (Mt 20, 1-15)

- kurze Zusammenfassung -

Auch hier steht wieder die anerkennenswerte Leistung derer, „die des Tages Last und Hitze getragen haben“ gegen das „Reinschmecken“ derer, die nur eine Stunde geholfen haben. Und unser Gerechtigkeitssinn sagt: Da muss es doch einen Unterschied geben! Aber der Herr des Weinbergs sagt: Der Hunger der zuletzt Gekommenen ist genau so groß wie der der zuerst Gekommenen; jeder bekommt, was er braucht, um ihn zu stillen.

Und hier sei noch einmal an das Wort der Bergpredigt erinnert: Euer Vater weiß was ihr braucht, ehe ihr ihn bittet. Das kommt in diesem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg zwar unausgesprochen aber doch sehr deutlich zum Ausdruck. Deshalb ruft Jesus seine Freunde auf: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen! Von diesem göttlichen Zufall leben seine Freunde.

## 6. Die Söhne - der Gedankenbruch (3 - 5)

Eigentlich fängt diese zweite Strophe des Psalms ganz korrekt an: Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn. Man könnte nach dem vorhergehenden Vers fortfahren: Ebenso schenkt er seinen Freunden auch Kinder, auch im Schlaf . . . Aber wie es dann weiter geht, lässt doch etwas stutzen. „Wie Pfeile in der Hand eines Starken, so sind die Söhne der Jugendzeit“ Auf sie kann man sich verlassen, wenn es zum Streit mit Feinden kommt. Eine solche Hausmacht gibt einem doch die nötige Sicherheit!

Hier war einem dieses blinde Vertrauen auf den göttlichen Zufall doch etwas unheimlich. Gottvertrauen ist zwar schön und gut, aber verlassen möchte man sich dann doch lieber auf die eigene Hausmacht und Stärke. Welch ein Gedankenbruch in diesem Psalm zwischen Strophe 1 und Strophe 2!

Im Gedankengang der 1. Strophe hätte es hier heißen müssen: Vergeblich verlasst ihr euch im Streit auf eure Söhne . . . Wenn der Herr euch nicht verteidigt, habt ihr den Prozess verloren.

Der letzte Blick ins NT: Das Gleichnis vom reichen Kornbauern - Lk 12, 16-21 -

Es ist sicherlich nicht verkehrt, sich an dem zu freuen, was Gott uns gibt, und es auch zu genießen. Ganz besonders gilt das auch für unsere Kinder, die er uns geschenkt hat und die uns immer wieder - auch - viel Freude machen. Wir dürfen nur nicht in den Irrtum verfallen, dass uns all diese Geschenke von Gott unabhängig machen, dass wir ihn nicht mehr brauchen, wenn wir alles haben. - Ich denke, grade im Alter wird uns das besonders deutlich, dass es zwar schön ist, dies und jenes alles zu haben und genießen zu können weil wir ja die Zeit dazu haben, aber dass uns das alles nichts nützen würde, wenn wir nicht die Gewissheit hätten, dass Gott uns als seine Freunde jeden Tag hält und am Ende unserer Tage in seiner Hand auffangen wird.

- S. So bezieht sich dieser Psalm 127 nicht nur auf die Tätigkeit der Bauleute und Wächter, sondern auf jegliche Arbeit, auf das ganze Leben.

Und dafür gilt:

Wenn der Herr das Haus baut, ist es eine Freude, daran mit zu bauen,  
wenn der Herr die Stadt bewacht, wird den Wächtern nichts entgehen,  
wenn der Herr das Leben begleitet, ist es eine Lust zu leben!